

Steige hoch, du roter Milan!

Im Falkenhof in der Waldstadt lernt man die Sprache der Greifvögel verstehen

ILDIKO RÖD

Irgendwann heißt's wohl von allen Illusionen Abschied nehmen: Weihnachtsmann, Osterhase – und der rote Adler. Viel tausendmal besungen, landauf, landab seit so vielen Jahren: „Steige hoch, du roter Adler / Hoch über Sumpf und Sand“. Und das soll jetzt alles gar nicht wahr sein mit dem brandenburgischen Wappentier? „Nein“, sagt Falknerin Ilka Simm, „es gibt keine roten Adler.“ Nicht mal ein bisschen rot, vielleicht rosarot? Keine Chance. Denn der brandenburgische Adler ist angeblich nicht einmal ein Adler, sondern ein Rotmilan. Ein bisschen größer als ein Mäusebusard, verdankt er seinen Namen den roten Federn seines Schwanzes, dessen Enden sich gabeln. Warum aber singen die Brandenburger dann nicht zu allen hohen Anlässen – biologisch korrekt – „Steige hoch, du roter Milan“?

„Im Mittelalter wurden alle größeren Vögel oft einfach als ‚Adler‘ bezeichnet“, erklärt Ilka Simm, die im Falkenhof in der Waldstadt regelmäßige Flugvorführungen mit Greifvögeln macht. Mit Paul und Paula zum Beispiel, die allerdings kein Liebespärchen aus



Gut gelandet: Ilka Simm mit einem Falken (o.). Rechts: Leon ganz stolz. FOTOS: RÖD

gelbes flaumiges Etwas in ihre behandschuhte Faust nimmt. „Nein, ein Hühnerküken; das ist Atzung für die Falken, ihr Essen.“ – „Ach so, das futtern sie.“ Genau. Und drüben am anderen Ende der Wiese sitzt Paul auf dem Arm von Tierpfleger-Azubi Markus Böhm und hat richtig Appetit. Vor dem morgendlichen Fliegen gibt's nämlich meistens nichts – ein voller Magen fliegt nicht gern.

Dann ein kurzer Ruf der Falknerin, Paul holt zwei, dreimal weit aus mit seinen meterbreiten Schwingen, steigt empor in den blauen Himmel, stößt hinunter und ist schon – hast du's nicht gesehen – auf dem Handschuh gelandet. Alles passiert in Sekundenschnelle; die 150 Flugmeter sind ein Klacks für Paul. Schließlich sind Falken so schnell wie Rennautos, erklärt Ilka Simm: „Wandertalken können sich mit bis zu 320

Stundenkilometern im Sturzflug auf ihre Beute stürzen.“ Sogar im „Normalflug“ bringen sie es noch auf gute 220 Stundenkilometer.

Aber bei den Vorführungen im Falkenhof geht es nicht darum, nach Zirkusart irgendwelche Flugmätzchen zu demonstrieren. Hier, auf dem ehemaligen Gelände des Deutschen Wetterdienstes, wo der Verein Wald – Jagd – Naturerlebnis e.V. vor drei Jahren den Falkenhof eingerichtet hat, sollen Besucher vor allem etwas über die Greifvögel lernen. Dass Paul zum Beispiel nicht automatisch der „kleine“ Bruder von Paula ist, nur weil sie ihn um einiges überragt. Männchen blicken im Falkenreich

nun eben mal größermäßig zu den Damen auf. Einen Kropf haben allerdings sowohl Damen wie Herren, was jedoch keine Fehlbildung darstellt, sondern zum Kennzeichen fast aller tagaktiven Greifvögel gehört: „Die Atzung geht in den Kropf und von da in den Magen und wird dort verdaut.“ Außerdem besitzen die Falken eine Art Turbo, den ihnen Mutter Natur für ihre Supersprints eingebaut hat. „In ihren runden Nasenlöchern sitzt ein Dorn – damit sie beim schnellen Flug überhaupt atmen können, verwirbelt die Luft in der

im Waldhaus Ravensberge, das auch zum Verein gehört: „Wir haben Greifvögel bekommen, die verletzt waren“, erinnert sich Ilka Simm, die daraufhin die Ausbildung zur Falknerin machte, um sich der Tiere richtig annehmen zu können. Und dabei lernte, dass auch Greifvögel ganz unterschiedliche Charaktere haben.

Während etwa Adler Akena nicht mit sich spaßen lässt und Uhu Orpheus ziemlich nachtragend sein kann, hat Eule Willy die Ruhe weg. Dafür ist er aber sehr sensibel und seine jeweiligen Stimmungen lassen sich immer gut deuten. Vorausgesetzt, man versteht seine Sprache: „Wenn Eulen gut gelaunt sind, stehen ihre Federohren aufrecht – bei schlechter Laune sind sie am Kopf angelegt.“ Im Moment scheint Willy gerade extrem gut drauf zu sein, denn seine Ohren stehen wie eine Eins. Kerzengerade steht am Ende der Vorführung auch Klein-Leon vor seiner Kita-Gruppe, ganz stolz und angespannt. Weil er so viele Fragen richtig beantworten konnte, darf er nun das tun, was in mittelalterlichen Zeiten allein dem Adel vorbehalten war: den Falkenhandschuh überstreifen und Paul darauf thronen lassen. Und wer weiß – wenn Leon mal als Schulkind wiederkommt, wird er vielleicht einen Rotmilan auf dem Handschuh balancieren können. Denn das brandenburgische Wappentier steht auf dem Wunschzettel des Vereins derzeit ganz oben.

► *Flugvorführungen von Pfingstsonntag bis -montag täglich von 14.30 bis 15.30 Uhr. Anfahrt Falkenhof: Heinrich-Mann-Allee (Tramhaltestelle „Kahleberg“), dann über die Straße Zum Kahleberg zum Parkplatz an der Straße Zum Jagenstein. Von dort links an der Turnhalle vorbei auf dem Waldweg zum Ravensberggestell.*



der Familie der Falken sind, sondern ein rasantes Geschwisterpärchen.

Mit einem dicken Lederhandschuh um ihren linken Arm steht die Falknerin auf einer Wiesenfläche, vor ihr sitzen die Kinder aus der Kleinmachnower Kita „Anne Frank“ und machen große Augen. „Ist das eine Ente?“, kräht ein Knirps, als Ilka Simm ein